Deutscher Bundestag **Drucksache 16/7005**

16. Wahlperiode 07. 11. 2007

Antrag

der Abgeordneten Detlef Parr, Joachim Günther (Plauen), Miriam Gruß, Jens Ackermann, Dr. Karl Addicks, Christian Ahrendt, Daniel Bahr (Münster), Uwe Barth, Rainer Brüderle, Angelika Brunkhorst, Ernst Burgbacher, Patrick Döring, Jörg van Essen, Horst Friedrich (Bayreuth), Dr. Edmund Peter Geisen, Hans-Michael Goldmann, Dr. Christel Happach-Kasan, Heinz-Peter Haustein, Birgit Homburger, Dr. Werner Hoyer, Dr. Heinrich L. Kolb, Gudrun Kopp, Heinz Lanfermann, Sibylle Laurischk, Harald Leibrecht, Michael Link (Heilbronn), Horst Meierhofer, Patrick Meinhardt, Jan Mücke, Burkhardt Müller-Sönksen, Dirk Niebel, Hans-Joachim Otto (Frankfurt), Cornelia Pieper, Jörg Rohde, Frank Schäffler, Dr. Max Stadler, Dr. Rainer Stinner, Carl-Ludwig Thiele, Florian Toncar, Christoph Waitz, Dr. Claudia Winterstein, Dr. Volker Wissing, Hartfrid Wolff (Rems-Murr), Martin Zeil, Dr. Guido Westerwelle und der Fraktion der FDP

Bedeutung des Hochschulsports in Deutschland stärken und die Sommer-Universiade nach Deutschland holen

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Die Universiade – auch Weltsportspiele der Studierenden genannt – ist nach den Olympischen Sommerspielen mit derzeit ca. 10 000 Teilnehmern die zweitgrößte Multisportveranstaltung der Welt. Sie findet alle zwei Jahre statt und wird im Winter und im Sommer ausgetragen. Sie wird vom Weltdachverband des Hochschulsports „Fédération Internationale du Sport Universitaire“ (FISU) veranstaltet.

Die Sommer-Universiaden ziehen seit der Jahrtausendwende und anders als in der Vergangenheit nicht mehr nur Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten an, sondern zunehmend auch etablierte Sportler auf Weltniveau. Gerade die Universiaden in den vorolympischen Jahren dienen vielen Nationen als willkommene Standortbestimmung und weisen kontinuierlich stärker werdende Teilnehmerfelder auf. Als Folge dieser Entwicklung wurde bei der diesjährigen Universiade in Bangkok erneut eine Reihe von Universiade-Rekorden sowie kontinentalen und nationalen Bestleistungen unterboten.

Für die beiden nächsten Veranstaltungen haben die Organisatoren in Serbien (Belgrad 2009) und China (Chenzhen 2011) eine fortgesetzte Ausweitung des bereits heute 17 Sportarten umfassenden Programms angekündigt: In Belgrad werden 21 Sportarten ausgetragen und in Chenzhen sollen es 25 sein. Dies lässt auf Teilnehmerzahlen von zukünftig 12 500 und mehr schließen.

Die Gesamtentwicklung im Hinblick auf den Bedeutungszuwachs insbesondere der Sommer-Universiaden zeichnet sich weltweit auch auf nationaler Ebene ab. So hat eine Studie des Wissenschaftlichen Dienstes des Deutschen Bundestages

die Beobachtung untermauert, dass führende Sportnationen in der Welt die Universiade als wichtiges Element der Entwicklung von Talenten und zum Aufbau neuer sportlicher Eliten nutzen. Wie anders wäre es sonst zu erklären, dass in China, Russland, Korea, Polen und Italien die Universiade-Mannschaften z. T. beträchtlich wachsen und mit zusätzlichen Fördermitteln ausgestattet oder wie in Polen auf höchster Ebene in das nationale Spitzensportförderkonzept eingebunden werden.

Die 116 deutschen Athletinnen und Athleten der Sommer-Universiade 2007 in Bangkok (Thailand) haben den auch hierzulande erkennbaren Trend steigender Teilnehmerzahlen in den letzten deutschen Universiade-Delegationen in Kombination mit kontinuierlich verbesserter Leistungsfähigkeit bei den Sportlern fortgesetzt. Waren es in Daegu (Korea) 2003 noch 91 Athleten in der deutschen Mannschaft, stieg die Zahl 2005 in Izmir (Türkei) auf 105 Sportler. Eine analoge Entwicklung, die zunächst einmal völlig unabhängig von der zahlenmäßigen Steigerung ist, zeichnet sich auch in der Leistungsbilanz der Sommer-Universiaden ab. 2003 schafften 52 Prozent der Deutschland vertretenden Athleten bei den Titelkämpfen eine Platzierung im Bereich von Platz acht und besser. Das Team brachte insgesamt 13 Medaillen (3 × Gold, 2 × Silber, 8 × Bronze) aus Korea mit. Zwei Jahre später in der Türkei konnte der Anteil an Finalplatzierungen (Rang 1 bis 8) auf 58 Prozent gesteigert werden und die Medaillenausbeute verbesserte sich auf 17 Edelmetalle (4 × Gold, 5 × Silber, 8 × Bronze).

Trotz klimatisch ausgesprochen schwieriger Bedingungen in diesem Jahr in Thailand setzte die Mannschaft diese Leistungsentwicklung im Gesamtergebnis erneut fort, so dass die Athleten zu 66 Prozent die angestrebten Finalplatzierungen erreichten und in Summe 25 Erfolge in den Medaillenrängen (11 × Gold, 5 × Silber, 9 × Bronze) feiern konnten. Bemerkenswert ist dabei insbesondere die vergleichsweise hohe Anzahl von Universiade-Siegern, die die internationale Konkurrenzfähigkeit der deutschen Sportlerinnen und Sportler in einem vorolympischen Jahr mit traditionell sehr starken Teilnehmerfeldern eindrucksvoll unter Beweis stellt.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass sich Universiaden hervorragend mit anderen Sportgroßveranstaltungen kombinieren lassen. Die vorletzte Universiade wurde in Daegu (Südkorea) ausgerichtet. Die Koreaner konnten dabei von der Infrastruktur und dem Knowhow der Fußballweltmeisterschaft 2002 im eigenen Land profitieren. China richtete 2001 die Universiade in Peking aus und hat aus der Veranstaltung wichtige Indikatoren für die Organisation der Olympischen Spiele 2008 gewonnen. Beobachter sprachen dabei sogar von einer Generalprobe hinsichtlich der Sommerspiele 2008. Sowohl China als auch Korea konnten als Gastgeberland an Bekanntheitsgrad und Sympathie gewinnen. Die Studierenden der gesamten Welt zu Gast im eigenen Land zu haben, ist zudem eine Chance, das Interesse der Welt auf Deutschland zu richten und die Bundesrepublik Deutschland als internationalen Bildungsstandort zu stärken. Deutschland war zum letzten und bisher einzigen Mal 1989 mit Duisburg Ausrichter des Großereignisses.

Die Organisation einer Universiade würde sportpolitisch eine optimale Fortsetzung deutscher Präsenz auf dem Parkett der internationalen Sportgroßveranstaltungen nach der FIFA-Fußballweltmeisterschaft, der Hockey-WM und der INAS-FID-Fußball-WM der Menschen mit Behinderung im Jahr 2006, der Handball-WM im Jahr 2007 und der Leichtathletik-WM 2009 bedeuten. Die Universiade in Deutschland könnte auf eine bereits gut ausgebaute Infrastruktur und auf vorhandenes sportorganisatorisches Knowhow zurückgreifen.

In Deutschland ist der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) als Dachverband der Hochschulsporteinrichtungen für die Organisation des studentischen Breiten- und Spitzensports mit den dazugehörigen nationalen und internationalen Veranstaltungen verantwortlich. Aktuell sind 166 Hochschulen mit

rund 1,6 Millionen Studierenden und 400 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Mitglied im adh. Eine Kernaufgabe des adh ist die Unterstützung und Förderung von studentischen Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern. 33,5 Prozent der Olympiamannschaft von Athen 2004 und 15 Prozent der Olympiamannschaft von Turin 2006 waren Studierende. Für die Olympischen Spiele in Peking und Vancouver wird ein ähnlicher Anteil erwartet.

Deutschland verfügt derzeit über ca. 1 200 studierende Kaderathletinnen und Kaderathleten (A-, B-, C-Kader). Die Studierenden bilden eine tragende Säule beispielsweise der Olympiamannschaften – alleine bei den letzten drei Olympischen Sommerspielen lag der Studierendenanteil bei ca. einem Drittel. Der Erfolg der Studierenden zeigt sich auch an der Medaillenausbeute: In Athen z. B. waren Studierende an 46 Prozent der deutschen Medaillen beteiligt.

Aus der Studie des Wissenschaftlichen Dienstes des Deutschen Bundestages geht hervor, dass in den Vergleichsländern z. T. deutlich höhere Anteile an Studierenden in den Olympiateams als in Deutschland vertreten sind. Angesichts dieser Befunde und der überproportionalen Beteiligung von Studierenden an den Medaillen der deutschen Olympiamannschaft 2004 erscheint eine Ausweitung des Anteils studentischer Olympioniken zumindest im Sommer sinnvoll.

Im Bereich des Nachwuchses übernimmt der adh die Rolle einer Kaderschmiede: Michael Groß, Heide Rosendahl oder Ulrike Nasse-Meyfarth sind einige Namen, die durch eine erfolgreiche Teilnahme an Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen bekannt wurden. Davor waren sie Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei Studierendenweltmeisterschaften und Universiaden.

Um die Bedingungen zu verbessern, unter denen die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler in der Bundesrepublik Deutschland neben einem Studium eine Leistungssportkarriere verfolgen, wurde im Jahre 1999 das Projekt „Partnerhochschule des Spitzensports“ ins Leben gerufen. Die an diesem Projekt teilnehmenden Hochschulen verpflichten sich zu Maßnahmen, die Sport und Studium besser vereinbaren lassen. Dazu gehört zum Beispiel eine flexiblere Studien- und Prüfungsplanung.

Häufig befinden sich Hochleistungssportler gegenüber nicht Spitzensport treibenden Kommilitonen an Hochschulen im Nachteil. Sie müssen mit unterschiedlichen Schwierigkeiten rechnen: Zum einen müssen sie zwei unterschiedliche Karrieren parallel verfolgen, zum anderen haben sie in der Regel mit verlängerten Studienzeiten zu kämpfen, was in Ländern mit Studienbeiträgen auch zunehmend unmittelbare finanzielle Auswirkungen haben wird.

Rein praktisch stehen studieninteressierte Spitzensportler vor dem Problem, bereits zu Schulzeiten erhebliche Schwierigkeiten bei der zeitlichen Koordination von Schul- und Sportausbildung meistern zu müssen. Der bereits in jungen Jahren sehr hohe Zeitaufwand für den Leistungssport führt u. U. zu Leistungsbeeinträchtigungen und schwächeren Schulnoten, die die Aufnahme des Wunschstudiums bei NC-Fächern erschweren oder verhindern können.

Im Verlauf des Studiums treten organisatorisch erneut Koordinationsprobleme zwischen akademischen und sportlichen Verpflichtungen auf, müssen versäumte Lehrinhalte nachgearbeitet und Prüfungsleistungen durch alternative Lernaktivitäten erbracht werden. Zugeständnisse bei den zu erbringenden Leistungen sind weder von Seiten der Hochschulen möglich noch von Seiten der Athleten erwünscht.

Darüber hinaus kommt neben den beschränkten Erwerbsmöglichkeiten während der Studienzeit durch die vielfach verlängerte Studiendauer ein deutlich verzögerter Eintritt in das reguläre Erwerbsleben hinzu. Die somit verkürzte Lebensarbeitszeit hat als mögliche Folge, dass vergleichsweise weniger Kapital für den Lebensunterhalt und die Altersvorsorge aufgebaut werden kann. Diese Tatsache wirkt sich ebenfalls auf die Rentenbezüge im Alter aus.

Das Projekt „Partnerhochschule des Spitzensports" bietet Regelungen, die hochschulseitige Unterstützungsmaßnahmen während der Studienzeit festschreiben. Handlungsbedarf besteht allerdings trotz diverser Bemühungen von Sportminister-, Kultusminister-, Hochschulrektorenkonferenz (SMK, KMK, HRK) und Deutschem Olympischen Sportbund (DOSB) auch weiterhin hinsichtlich der Zugangsmöglichkeiten von Spitzensportlern zum Studium, für das Problemfeld Studienbeiträge und beim Übergang aus dem Studium in den Beruf.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

– die deutsche Bewerbung für die Sommer-Universiade als erhebliche internationale Stärkung des Studien- und Bildungsstandorts Deutschland bestmöglich zu unterstützen und dabei die tragende Rolle des Sports als Kommunikationsinstrument unter den Völkern hervorzuheben,
– auf internationaler Ebene die Kandidatur zu fördern und die vom adh im November 2007 auszuwählende Stadt als Sport- und Kulturstätte weltweit zu präsentieren,
– die Universiade-Bewerbung Deutschlands im EU-Raum zu unterstützen und die deutsche Bewerberstadt als Sport- und Bildungsmetropole für Europa zu positionieren,
– eine enge Zusammenarbeit mit dem adh zu beginnen, um der Kandidatur die bestmöglichen Kompetenzen und Ressourcen zur Verfügung zu stellen,
– die Kultusminister- und Sportministerkonferenz sowie die Hochschulrektorenkonferenz als Partner für die Universiade zu gewinnen,
– aus der Wirtschaft und in den Medien für hinreichend Unterstützung bei der Universiade-Bewerbung Sorge zu tragen,
– sich für die Verbesserung der Zugangsbedingungen für studieninteressierte Spitzensportler – durch Fortsetzung und Intensivierung der Zusammenarbeit von SMK, KMK und HRK mit dem DOSB und dem adh – einzusetzen,
– den Aufbau eines umfassenden Support- und Stipendiensystems für studierende Spitzensportler durch Unterstützung aus öffentlichen Mitteln, Mitteln der Wirtschaft sowie durch Stiftungen zu fördern,
– eine Größenanpassung der deutschen Universiade-Mannschaften im Hinblick auf die Ausweitung des Sportartenangebots bei den kommenden Sommer-Universiaden zu unterstützen,
– für eine intensivere Nutzung der Universiaden als Entwicklungsbaustein für Nachwuchsathleten und Standortbestimmung für etablierte Spitzensportler zu werben,
– die Universiaden und Weltmeisterschaften der Studierenden in den Vergabekriterien für Sporthilfemittel stärker zu berücksichtigen,
– die Ausrichtung von Welt- und Europameisterschaften der Studierenden in den kommenden Jahren als gezielte Werbung für eine deutsche Universiade-Ausrichtung und Fokussierung auf den Sport- und Bildungsstandort Deutschland zu nutzen und
– die Erhöhung des Anteils Studierender in den deutschen Olympiateams speziell mit Blick auf die Olympischen Sommerspiele aktiv voranzutreiben.

Berlin, den 7. November 2007

Dr. Guido Westerwelle und Fraktion

Gesamtherstellung: H. Heenemann GmbH & Co., Buch- und Offsetdruckerei, Bessemerstraße 83–91, 12103 Berlin
Vertrieb: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln, Telefon (02 21) 97 66 83 40, Telefax (02 21) 97 66 83 44
ISSN 0722-8333